

t der	
Seite	104
An-	
.	108
.	116
uzes	121
ung	124
.	133
.	136
140	

Erstes Kapitel.

Von der Kirche.

§. 1.

Was Kirche sei.

1. Der Name Kirche, welcher im gewöhnlichen Sinne einen Christentempel bezeichnet, wird im größern Sinne von der Gemeine gläubiger Christen gebraucht. Man hätte das griechische Wort *ἐκκλησία*, welches Versammlung bedeutet, und vorzüglich von versammelten Bürgern gebraucht wird, theils insofern sie sich gemeinschaftlich über das gemeine Wohl berathschlagen und etwas beschließen, theils insofern ihnen Beschlüsse der Oberen des Volkes bekannt gemacht werden, dieses Wort, sag' ich, hätte man süglicher durch das Deutsche Gemeine ausdrücken sollen.

2. Die Kirche Gottes besteht in Gemeinschaft der Gläubigen d. h. derer, welche im Glauben an Gottes Offenbarungen, mündliche, schriftliche und durch Wunder gegebene, gebunden sind.

3. Sobald unsre ersten Eltern sich vor Gott nach ihrem Falle demüthigten, und die von Ihm gegebene Verheissung im Glauben annahmen, war schon eine Kirche Gottes auf Erden. So war sie in Noe's Hütte, als eine ganze Welt sich vom Geiste Gottes nicht mehr wollte zurechtweisen lassen. So war sie in der Arche. So in Abraham und in den Abrahamiden. Doch lehrt uns das Beispiel von Melchisedech, daß sie sich nicht auf die Familie der Erzväter einschränkte. Sie zog mit Jakob nach Egypten. Dort bestand sie 430 Jahre lang aus den zu einem großen, zwölfstämmigen Volke gewordenen Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs. Mit diesen bestand sie in der Wüste; mit diesen im Lande der Verheissung. Sie flüchtete in Chaldäa mit dem bestraften, aber nicht verworfenen Volke Gottes. Mit diesem kehrte sie zurück, doch nur in zweien Stämmen des Volkes, bei denen sie blieb, bis die Zeit erfüllet ward, bis die schon Adam und Eva gegebene Verheissung, daß des Weibes Same den Kopf der Schlange zertreten sollte, die Abraham gegebene Verheissung, daß in seinem Samen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten, durch die Erscheinung des Sohnes Gottes erfüllet ward.

4. Alle Anstalten Gottes mit der Kirche des alten Bundes bezogen sich auf diese Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleische, deren Verheissungen immer wiederholt und immer deutlicher wur-

den.
tes,
beru
Kirch
selbst
auf
We
r un
Hei
Glar
Fron
5
besta
Erke
nach
schi
erken
eines
war
der
auf
von
selbst
wor
„den
Bor
„die

den. Auf diesen Verheißungen von Seite Gottes, auf Glauben an sie von Seite der Menschen beruhete der alte Bund. Es bestand also die Kirche zur Zeit des alten Bundes aus der Gesellschaft der Gläubigen, welche Gott auf die von Ihm selbst vorgeschriebene Weise dienend, und dessen Offenbarungen annehmend, des verheissenen Heiles harreten. Diese Kirche schloß die im Glauben an diese Verheißungen abgeschiedenen Frommen in sich.

5. Insofern sie aus noch lebenden Mitgliedern bestand, nahm die Kirche des alten Bundes an Erkenntniß zu, je nachdem Sich Gott derselben nach und nach deutlicher, in mündlicher und schriftlicher Offenbarung und durch Wunder, zu erkennen gab. Diese Erkenntniß, welche während eines Zeitraums von 4000 Jahren immer heller ward, gleicht dem Morgen, der vom Anbruche der ersten Frühe an sich vom Himmel immer mehr auf der Erde verbreitet. Er zeuget immer heller von der Sonne, deren Abglanz er ist, ehe sie selbst erscheint. Wie hell war dieser Morgen geworden, als kurz vor dem Aufgang unserer „Sonne „der Gerechtigkeit“ ¹⁾ Zacharias, der Vater des Vorläufers Jesu Christi, den Herrn pries „für „die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch

¹⁾ Mal. 4, 2.

„welche uns besucht hat der Ausgang aus der Höhe!“¹⁾ Sie ging auf diese Sonne der Gerechtigkeit als die Zeit erfüllet war. Als ihr oberster Rand sich zeigte, empfingen Engel sie mit Lobgesängen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind!“²⁾ Hirten huldigten ihr und Weise, denen Gott Sich mitten unter Heiden offenbaret hatte. Simeon und Anna freuten sich, das Heil, auf welches die Väter geharret hatten, noch zu sehen. Als Jesus Christus vom Kreuze rief: „Es ist vollbracht!“³⁾ und nun Sein Haupt neigte und verschied; da zerriß der Vorhang, welcher das Allerheiligste verhüllte, und das Alte war nun nicht mehr. Die vorbildenden Opfer hatten nun keine Bedeutung mehr, keinen Zweck, da nun Christus selbst ein Opfer für die Sünden geopfert hatte, das ewig gilt.⁴⁾

77. Aber der Tod war noch nicht ganz „in den Sieg verschlungen“⁵⁾, bis Christus auferweckt ward, „durch die Herrlichkeit des Vaters“⁶⁾, bis Er in Seiner Himmelfahrt nicht „inging in das Heilige, so mit Menschen-Händen gemacht ist, sondern in den Himmel selbst“⁷⁾, wo Er nun als Haupt Seiner Gemeinde zur Rechten des Vaters sitzt und uns vertritt.

¹⁾ Luf. 1, 78. ²⁾ Luf. 2, 14. ³⁾ Joh. 19, 30.

⁴⁾ Hebr. 10, 12. ⁵⁾ 1. Kor. 15, 54. ⁶⁾ Röm. 6, 4. ⁷⁾ Hebr. 9, 24.

8. Sowohl vor Seinem Leiden hatte Er verheissen, daß der h. Geist, ausgehend vom Vater und von Ihm, zu den Seinigen kommen und bei ihnen bleiben sollte ewiglich ¹⁾, als auch nach Seiner Auferstehung hat Er diese Verheissung wiederholt. ²⁾ Zwar ertheilte Er ihnen schon nach Seiner Auferstehung, vor Seiner Himmelfahrt, den h. Geist, indem Er sie anblies, und sprach: „Nehmet hin den h. Geist“ ³⁾, und unmittelbar vor Seiner Himmelfahrt. Aber in vollem Maasse ward der h. Geist zehn Tage nach Seiner Himmelfahrt über die Apostel ausgegossen. ⁴⁾ Und von diesem Augenblicke an strahlt die Kirche in vollem Glanze, ausgerüstet mit jenen verheissenen Kräften, welche die Pforten der Hölle nicht übermächtigen sollen. ⁵⁾ Im weitesten Umfange des Wortes Kirche ist sie die Gesellschaft der Gläubigen, welche so mit Christo und durch Ihn mit einander verbunden sind, daß sie einen Leib ausmachen, dessen Haupt Er ist.

9. Diese Kirche begreift die Gläubigen des alten Bundes und die Gläubigen des neuen Bundes in sich, die noch lebenden und die im Glauben an Jesum Christum abgeschiedenen Frommen, es mögen nun diese noch im Stande der Läuterung büßen, oder schon zur Anschauung Gottes

¹⁾ Joh. 14, 16. ²⁾ Luk. 24, 49. ³⁾ Joh. 20, 22. ⁴⁾ Apostelg. 1, 4—8. ⁵⁾ Matth. 16.

gelangt sein. Daher die dreifache Benennung, nämlich der streitenden, leidenden und siegreichen oder himmlischen Kirche.

10. Alle zusammen machen, wie gesagt, nur Eine Gemeine aus, deren Haupt Jesus Christus ist.

§. 2.

Schutz der Kirche von Jesus Christus verheissen und gewährt.

11. Es genügte der Liebe Gottes daran noch nicht, „daß Er Seinen eingebornen Sohn gegeben hatte, daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“¹⁾ Es genügte der Liebe des Sohnes Gottes daran noch nicht, daß Er „das Wort, das von Anfang war, das Gott war“, „daß „Er „Fleisch ward und unter uns wohnte“²⁾; „daß „Er, ob schon Er reich war, doch um unsertwillen arm ward, auf daß wir durch Seine Armut reich würden“³⁾; daß Er in der Krippe weinte, ein mühseliges Leben führte, „nichts hatte, „wo Er Sein Haupt hinlegte“⁴⁾; „daß Er Sich „erniedrigte, gehorsam ward bis zum Tode, ja „bis zum Tode des Kreuzes“⁵⁾: nein, Er wollte auch nach Seiner Auffahrt zum Vater die Seinen nicht verlassen. „Ich will euch nicht als

¹⁾ Joh. 3, 16. ²⁾ Joh. 1. ³⁾ 2. Kor. 8, 9.
⁴⁾ Matth. 8, 20. ⁵⁾ Philipp. 2, 8.

„Waisen lassen“¹⁾, sprach Er zu ihnen den Abend, als Er gleich nachher in Sein Leiden ging: und unmittelbar vor Seiner Himmelfahrt verhiess Er, bei ihnen zu sein alle Tage bis an's Ende der Welt.“²⁾ Bis an's Ende der Welt; also nicht bei den Aposteln nur, sondern bei den Seinen bis an's Ende der Welt. Er verhiess ihnen Seinen Geist, den Geist der Wahrheit: „Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, daß Er bei euch bleibe ewiglich.“³⁾ „Wenn aber jener Geist, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch alle Wahrheit lehren.“⁴⁾ „Wie Er die Seinen geliebt hat, die in der Welt waren, so liebt Er sie bis an's Ende der Welt.“⁵⁾ Er liebt Seine Kirche wie ein Bräutigam seine Braut, darum nennt Johannes der Täufer Ihn den Bräutigam. „Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam.“⁶⁾ Darum sagt auch Paulus: „Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Kirche, und hat Sich selbst für sie dargegeben, auf daß Er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Worte, auf daß Er sie Ihm selbst darstellte, eine Gemeine die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder irgend desgleichen, sondern daß sie heilig sei und unsträflich.“⁷⁾ Jesus Christus ver-

¹⁾ Joh. 14, 18. ²⁾ Matth. 28, 20. ³⁾ Joh. 14, 16.

⁴⁾ Joh. 16, 13. ⁵⁾ Joh. 13, 1. ⁶⁾ Joh. 3, 29.

⁷⁾ Ephes. 5, 25—28.

gleicht Sich mit einem Hirten, und die Gemeine mit Seinen Schafen. ¹⁾ Er sprach: „Ich bin gekommen, auf daß sie das Leben haben und im vollen Genüge haben sollen. ²⁾ Nun dieser Hirt, „welcher Sein Leben für die Schafe gab“ ³⁾, dieser Vater, der seine Kinder nicht als Waisen verließ; dieser Bräutigam, der seine Braut so herzlich liebt; der alle Namen, welche die zärtlichsten Verhältnisse unter den Menschen bezeichnen, erschöpft, um uns ein Bild dieser Liebe zu geben, der sich Hirt, Vater, Freund, Bruder, Bräutigam, Ehemann Seiner Gemeine nennt, sollte der nach allen Seinen Verheißungen weniger für sie gethan haben, als im alten Testament geschehen war, wo Gottes Gegenwart sich Seiner Kirche so vielfältig offenbarte, bald in einer menschlichen Hülle, bald in Wolken und Flammen? wo sie auf der Bundeslade zwischen Cherubim wohnte, und den Willen Jehova's dem Hohenpriester vernehmlich kund that?

12. Man möchte vielleicht einwenden: Die sinnlichen Israeliten bedurften solcher in die Sinne fallenden Offenbarung, sie waren wie Kinder; das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden. Wir haben nicht nur Mosen und die Propheten, wir haben auch die Evangelien, und der verheißene Geist Gottes wird sie jedem, der sie mit Verlangen nach Wahrheit und mit einfältigem

¹⁾ Joh. 10, 12. ²⁾ Joh. 10, 11. ³⁾ Joh. 10, 12.

Sie sieht im Glauben! „Das Wissen blähet!“ sagt Paulus. Aber die Unfehlbarkeit der Kirche Jesu Christi blähet nicht, denn sie ist auf Demuth und Gehorsam des Glaubens gegründet. Wo jeder Einzelne sich vermessen darf, die heil. Schrift auszulegen, wo der menschliche Verstand die Tiefen der Gottheit ergründen und ihre Größe ermessen will, da blähet das Wissen; da trifft ein, was Jesus Christus sagt: „Wenn das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß selber sein?“¹⁾ Noch einmal, wie anbetungswürdig erscheint die Macht, die Weisheit und die Liebe Gottes in dieser Seiner Haushaltung mit der Kirche des neuen Bundes!

14. Seine Macht, Weisheit und Liebe schützt sie immer auf zweifache Art, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen können. Zweifache Gefahr hätte sonst ihren Untergang bewirkt. Sie konnte gleich Anfangs zu Grunde gehen. Welche Verfolgung erregte die Macht der Finsterniß gegen sie von Seiten der Juden und von Seiten der Heiden! Wie wunderbar schützte Gott sie gegen diese Gefahren! Weder der Haß der Synagoge, noch die Wuth der römischen Kaiser vermochte etwas gegen sie. Begründet auf das Blut Jesu Christi, ward sie wie eine junge Pflanze benehmet mit dem Blute der Märtyrer, und gewann immer neue Kraft. Schon zu der Apostel

¹⁾ 1. Kor. 8, 1. ²⁾ Matth. 6, 23.

Zeiten ward sie in den drei bekantten Weltthei-
 len verkündigt. *Quo usque distendit annus totius*
1115. Die zweite Gefahr, die Gefahr vom Tre-
 thum hingetissen zu werden, wäre noch größer
 gewesen, und sie hätte ihr nicht entrinnen kön-
 nen, wenn die Verheissungen Jesu Christi, welche
 ihre Unfehlbarkeit zu sichern, nicht an ihr wä-
 ren erfüllt worden. *1115. Quod videtis et videtis.*
 (16) Auf diese Unfehlbarkeit gründet sich der
 Katholik, wenn er seine Kirche für die wahre
 erkennet. Diese Unfehlbarkeit wird der Kirche
 Jesu Christi von allen Religionsparteien, die von
 ihr abweichen, abgesprochen. Daß Jesus Chri-
 stus eine Kirche gestiftet habe, daß Er solche liebe,
 schütze und bis an's Ende der Tage schützen werde,
 bekennen alle christlichen Religionsparteien. Inso-
 weit stimmen sie mit der katholischen Kirche über-
 ein. Keine von ihnen hat es gewagt, die Ka-
 tholiken von der Kirche Jesu Christi auszuschlie-
 ßen. Wie hätten sie auch wagen dürfen, diese
 alte Kirche, welche allein immer bestanden, aus-
 zuschließen, die so neu waren? Zwar be-
 haupteten einige von denjenigen, welche sich von
 der Kirche trennten, anfangs, es seien immer
 Christen ihres Glaubens in der Christenheit ge-
 wesen. Sie vermochten doch nicht, solche aufzu-
 weisen, und geriethen daher mit sich selbst in be-
 ständigen Widerspruch, indem sie bald behaupte-
 ten, daß der Papst der Antichrist, und die ka-
 tholische Kirche in Abgötterei versunken sei; bald

in ihr; wenigstens bis auf die Zeit, in welcher Luther und dessen Genossen aufgestanden waren, die einzige wahre, wiewohl entartete Kirche fanden. Wie wären aber dann die Verheissungen Jesu Christi erfüllt geblieben? Wo Er, „Der bei den Seinen bleiben wollte alle Tage bis an's Ende der Welt?“¹⁾ Wo, „der Geist der Wahrheit, Welcher die Seinen in aller Wahrheit leiten, und bei ihnen bleiben sollte?“²⁾

17. Die Kirche Jesu Christi hat von jeher die Unfehlbarkeit behauptet. Was die Versammelten Bischöfe in Glaubenssachen bestimmten, das ward von jeher als Entscheidung des h. Geistes angesehen. Als unter den Aposteln ein Streit über die Frage entstanden war, ob die Beschneidung auch unter den Christen noch nöthwendig sei und Statt haben sollte; so entschied die Versammlung der Apostel für das Nein in dieser Sache, und brauchte diese Worte: „Denn es gefällt dem h. Geiste und uns.“³⁾

Sowohl diese als jene Schriftstellen von Jesus Christus, wo Er den Seinen bis an's Ende der Welt bei ihnen zu bleiben verheissen hatte, wie auch jene, wo Er Seinen Geist verhieß, wurden von den frühesten Zeiten an als Beweise der Unfehlbarkeit der Kirche angesehen. Luther erkannte das Ansehen des Papstes, bis dieser seine Sätze

¹⁾ Matth. 28, 20. ²⁾ Joh. 14, 16, 17. ³⁾ Apostelgesch. 15, 28.

für falsch erklärt hatte. Er und seine Nachfolger
beriefen sich auf ein Concilium (das heißt eine
Versammlung der Bischöfe der ganzen Christen-
heit unter dem Vorſitze des Papstes oder dessen
bevollmächtigten Gesandten). Als aber ein Con-
cilium zu Orient wirklich zusammen kam, so woll-
ten sich durchaus keine protestantische Geistlichen
dazu einfinden, so sehr sie auch dazu eingeladen
wurden; weil sie wohl vorher sahen, daß ihre
Behren als Irthümer von Allen Bischöfen der
Christenheit würden verworfen werden. qual non
18. So wie die von der katholischen Kirche
abgewichenen Religionsparteien ihr die Unfehlbar-
keit abstreiten wollten, so hat auch deren keine
solche für sich selbst behaupten dürfen. Sie rüh-
men sich daher der Freiheit und werfen den Ka-
tholiken knechtische Unterwerfung unter das Joch
der Priester vor. Dieser Vorwurf trifft sie aber
selbst. Der Katholik unterwirft sich durchaus in
Glaubenssachen keinem Menschen, sondern dem
durch Menschen sich offenbaren den h. Geist. Wo
ist nun die wahre Freiheit? „Welches Joch ist
„sanft, und welche Last ist leicht?“ (h) in 3 non
19. So unentbehrlich ist die Unfehlbarkeit der
Kirche, daß die Protestanten, welche solche leug-
nen, doch ihren Kirchenversammlungen, obschon
diese mit sich selbst in beständigem Widerspruch
waren, ein solches Ansehen zu geben trachteten,

1) Matth. 11, 30.

als ob sie unfehlbar wären. Weber waren gleichzeitige Kirchenversammlungen nie mit einander einer Meinung, noch auch hat eine einzelne Partei unter ihnen bei dem Glauben an ihre ersten Behauptungen bleiben können. *) Jetzt behaupten fast alle protestantischen Theologen, die Religion sei eine Wissenschaft, welche gleich andern Wissenschaften beständig an Erkenntniß zunehmen müsse. Die übrige aber, welche sich Protestantismus nennt, protestirt dem Glauben immer mehr ab, ist schon lange fast allgemein von den wichtigsten Wahrheiten abgefallen, schränkt sich bei den Meisten auf natürliche Religion ein, und geht dem allgemeinen Zweifel oder Atheismus zu. **)

19. In dem Luther und andre Reformatoren die Unfehlbarkeit der Kirche leugneten, so leugneten sie auch deren Sichtbarkeit, und behaupteten eine unsichtbare Kirche, welche aus allen wahrhaftig gläubigen, frommen Christen bestehen sollte. Die Gründe, welche die Unfehlbarkeit der Kirche Jesu Christi beweisen, beweisen auch deren Sichtbarkeit. Jesus Christus sagt, daß „man denjenigen, welcher die Kirche (Gemeine, *ἐκκλησία*) nicht höre, als einen Heiden und „Zöllner halten sollte.“ †) Der ganzen Stelle Zusammenhang beweiset offenbar 1) Unfehlbarkeit, 2) Sichtbarkeit der Kirche. — Als Jesus Christus

*) Geschrieben im Jahre 1800. Anm. d. Herausgeb.

†) Matth. 18, 17.

den
lassen
daß Er
„meine
„Sölle
Er ja
als si
che eine
Wenn
motheu
da der
nern d
barte;
schätzt
Ausleg
sehen
können
heil. G
Kirche.
20.
feiner
— Als
Mensch
schen r
Der d
„den C
„ter“

18) S
4)

den Aposteln die Gewalt gab, „Sünden zu ver-
lassen und Sünden zu behalten“¹⁾; als Er sagte,
daß Er auf Petrum, „auf diesen Felsen Seine Ge-
meine gründen wollte, welche die Pforten der
„Hölle nicht überwältigen sollten“²⁾, so sprach
Er ja offenbar von einer sowohl unfehlbaren
als sichtbaren Kirche. (Paulus nennet die Kir-
che einen „Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit.“³⁾)
Wenn Paulus seinen Jünger, (den Bischof Ti-
motheus) auf die Kirche verwies, zu einer Zeit,
da der h. Geist sich so kräftig in einzelnen Män-
nern durch Heiligkeit und Wundergaben offen-
barte; wie hoch muß er denn dieses Ansehen ge-
schätzt haben! Die Protestanten glaubten sich bei
Auslegung der h. Schrift auf kein besseres An-
sehen unter Menschen als auf Lutheri berufen zu
können, und Paulus der Apostel, welcher voll des
heil. Geistes war, verweist seine Jünger auf die
Kirche.

20. Die Protestanten wenden ein, es bedürfe
keiner sichtbaren Kirche, Gott kenne die Seinen.
— Aber nicht um Gottes willen, sondern der
Menschen wegen ward sie gestiftet; und der Men-
schen wegen muß sie sichtbar sein. Jesus Christus,
Der die Jünger ermahnte, „ihr Licht nicht unter
„den Scheffel zu setzen“, sondern „auf den Leuch-
ter“⁴⁾, der wollte das Licht Seiner Kirche nicht

¹⁾ Joh. 20, 23. ²⁾ Matth. 16, 18. ³⁾ Tim. 3, 15.

⁴⁾ Matth. 5, 15.

verbergen. „Ihr seid das Licht der Welt“ (1) sagte Er zu Seinen Jüngern, „es mag die Stadt die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.“ (2) Jesus Christus zeigte Sich dem Evangelisten Johannes als „stehend mitten zwischen sieben goldenen Leuchtern“ (3) und „mit sieben Sternen in Seiner rechten Hand“ (4), und erklärte selbst, daß diese Sterne die Bischöfe und die Leuchter Gemeinen wären. (5)

21. Die Protestanten führen an, zu Elias Zeit sei die Kirche auch so wenig sichtbar gewesen, daß er geglaubt habe, einzig zu sein. Aber 1) war die Kirche sichtbar zu Jerusalem, und Elias spricht vom Zustande der zehn Stämme. 2) Wo hatte die alte Kirche solche Verheißungen, wie die christliche sie hat? Zahllos sind die Stellen, wo die Propheten von der allen Völkern leuchtenden Herrlichkeit des neuen Bundes reden.

22. Die Protestanten wenden ein, nur eine aus wahren Frommen bestehende, also unsichtbare Kirche könne heilig sein. Als Kirche, d. h. als Versammlung der Gläubigen, welchen Gott Sich offenbart, ist die Kirche heilig. Als solche ist sie keine Gemeinde, die herrlich ist, die nicht hat „Flecken oder Runzel oder des etwas“, sondern „welche heilig ist und unsträflich“ (6); weil Jesus Christus bei ihr ist, weil der h. Geist sie in alle

(1) Matth. 5, 14. (2) Offenb. 1, 13. (3) Ebendas. 1, 14. (4) B. 20. (5) Eph. 5, 25—28.

„Wahrheit leitet“ und „ewiglich bei ihr bleibt“; aber unter den äußern Mitglidern sind viele unbußfertige Sünder. War doch unter den Aposteln ein Ischarioth. Jesus Christus selbst lehret uns, daß auf Gottes Acker das Unkraut unter dem Weizen wachse, und daß es erst zur Zeit der Ernte soll davon getrennet werden. ¹⁾ Auch hier bewundre man die Weisheit und die Liebe Gottes. Er gab Seiner Kirche Unfehlbarkeit und Sichtbarkeit. Aber Er duldet als äußre Mitglieder derselben auch die Unbußfertigen und Frevler, theils damit sie noch aus den reichen Schätzen derselben Vergebung und Heiligung schöpfen, theils damit die Frommen Anlaß zur Geduld, zur Liebe gegen Feinde, zur Gerechtigkeit, zum Widerstande gegen tausend Versuchungen finden mögen. Eine Gesellschaft von lauter Frommen würde in die größte Gefahr der Laugigkeit, und daher des Abfalles gerathen, und bei unserer Schwäche würde wohl nicht Einer hienieden recht heilig werden.

23. Christus hat Seine Kirche besonders durch drei Stücke sichtbar gemacht, 1) dadurch, daß er ihr sichtbare Hirten und ein einziges sichtbares Oberhaupt gegeben; 2) durch Einsetzung der Sakramente, welche sichtbare Zeichen sind, um als ein sichtbares Band die Gläubigen mit einander zu vereinigen; 3) durch Befehl, daß Seine

¹⁾ Matth. 13, 24—30.

Lehre immer solle, durch Verheißung, daß sie immer werd' verkündigt werden.

24. Die Protestanten wenden ein, ein jeder Religionsparthei könne man selig werden, was es denn einer Besondern Kirche bedürfe? Darauf läßt sich antworten: Erstlich würde keine einzige von der katholischen Kirche abgewichene Religionsparthei beim Christenthum geblieben sein, wenn nicht das Licht der alten und zugleich ewig jungen Kirche beständig leuchtete. Wer daran zweifelt, der sehe auf die Protestanten, wie die wenigen noch christlich Gesinnten ihre Frömmigkeit mit der aus katholischen Schriften gezogenen Nahrung stärken und erhalten. Zweitens: wenn es sich nach angestellter, redlicher Untersuchung findet, daß die katholische Kirche die wahre sei, welcher Jesus Christus Seine Heilmittel alle anvertrauet hat, Heilmittel, von denen nur einige, und unter diesen nur die Taufe ganz und unversälscht auf andre Religionsparteien gekommen; ist es dann nicht von der größten Wichtigkeit, zu welcher Kirche man gehört?

25. Man führet den Hauptmann Cornelius ¹⁾ zur Begründung der Gleichgültigkeit in Absicht auf verschiedene Meinung in der Religion an, und besonders die Worte Petri: „Nun erfahre ich in „Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht.“ ²⁾ Diese Anwendung der Worte würde einen Beweis

08—10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

¹⁾ Apostelg. 10. ²⁾ B. 34.

enthalten, welcher selbst nach dem Sinne der Protestanten das Kennzeichen eines falschen Beweises an sich trüge, indem er zu viel, nämlich daß es gleichgültig, ob man Christ oder Heide sei, beweisen würde. In der That beruht die ganze Anwendung dieser Worte Petri, so wie man sie oft von den Protestanten nehmen hört, auf Verdrehung oder wenigstens auf Verwechslung und Verwirrung der Begriffe. Die Apostelgeschichte lehrt uns deutlich, daß die zum Christenthum bekehrten Israeliten noch daran zweifelten, ob auch die Heiden zur Annahme des Wortes vom Kreuze berufen wären. Daß selbst Petrus hieran zweifelte, erhellet aus dem Gesichte, welches ihm erschien, nach Erzählung eben dieses Kapitels. Cornelius wandte sich mit seinem Gebete nicht zu Götzen, sondern zum wahren Gott, und gab gottgefällige Almosen. Er betete immer zu Gott, ohne Zweifel um Erleuchtung. Sein Gebet war Gabe des heil. Geistes, Frucht zuvorkommender Gnade Gottes. Daß er um Erleuchtung bat, daß er schon angefangen, das Christenthum als eine vielleicht göttliche Lehre anzusehen, beweisen die Worte des ihm erscheinenden Engels: „Dein Gebet und deine Almosen sind hinaufgekommen, in's Gedächtniß vor Gott; und nun sende ic.“ So wenig gleichgültig war seine Bekehrung, daß Gott sie mit Wundern bewirkte, und durch den h. Geist, Welcher Sich auf ihn und die Seinen selbst bei deren Taufe sichtbar ergoß, verherrlichte.

26. Die Protestanten beschuldigen die katholische Kirche, daß solche alle Menschen, welche nicht zu ihr gehören, verdamme. Aber diese Beschuldigung ist falsch. Sie hält mit dem h. Augustin (in seinem 43sten Briefe an die Donatisten) nur die für wahre Ketzer, welche aus Stolz oder sonstigem bösen Grunde ihre Irrthümer im Glauben hartnäckig zu behaupten fortfahren; und erklärt, weil sie schuldig ist die Wahrheit zu lehren, daß diese nach der Lehre des Heilandes Marc. xvi. 16. werden verdammet werden. Sie bleiben durch ihre Schuld der Heilmittel beraubt, die Christus seiner Kirche anvertrauet hat. Diese Schätze oder Heilmittel, welche Jesus Christus Seiner Braut, der Kirche, zurückgelassen, bestehen 1) in dem reinen Worte Gottes und dessen Auslegung; 2) in den h. Sakramenten und dem h. Opfer der Messe; 3) in der Gemeinschaft der Heiligen.

§. 3.

Schätze, der Kirche anvertraut.

27. Das reine Wort Gottes und dessen Auslegung. Es würde das Wort Gottes, welches der h. Geist den heiligen Männern, die es verfaßt haben, eingegeben, dieses Wort der Wahrheit an sich würde für die Gemeine Jesu Christi eine Quelle von Irrthümern und Spaltungen geworden sein, wenn nicht auch eben dieser Geist der Wahrheit dessen Auslegung wie des-

sen Verfassung, beides durch Eingebung, bewirkte. Dreierlei Weisen der Auslegung ließen sich denken: a) Der h. Geist könnte zu jeder Zeit, oder von Zeit zu Zeit Männer erwählen, und diese Wahl durch Wunder bestätigen, denen Er die Auslegung der h. Schrift eingäbe. Diese Art zu handeln scheint aber nicht im Geiste der Haushaltung des neuen Bundes zu sein, wo die höchste Seligkeit darin besteht, „daß wir glauben, ohne zu sehen.“ Und daß der Geist diese Weise wirklich nicht gewählet habe, ist offenbar. Und wie sollte denn die Menge der Ungelehrten urtheilen können, ob diese Männer vom h. Geiste wirklich unterrichtet wären? Daß eine Sendung solcher Männer nicht für eine über die ganze Erde verbreitete Religion passend sei, ist ohne dies einleuchtend. b) Der h. Geist könnte den Einzelnen den wahren Sinn der h. Schrift auslegen, etwa auch den Ungläubigen Sich durch ein solches Wunder der Gnade offenbaren. Auch unbußfertigen Sündern? Spöttern? Atheisten? Oder legt der h. Geist den Sinn der h. Schrift nur den Kindern Gottes aus? Bedürfen denn die noch Unbekehrten dieses Mittel zur Bekehrung nicht? Werden nicht viele sich für Kinder Gottes halten, ohne es zu sein, und durch den Wahn einer solchen besondern Offenbarung in Dunkel und Schwärmerei verfallen? Und zeigt uns nicht die Erfahrung, daß außer der katholischen Kirche so viele Auslegungen als Secten, ja fast so viele Ausle-

gungen als Lehrer Statt finden? Ist denn die h. Schrift mit sich selbst im Widerspruch? Das sei fern! c) Es bleibt also nur die dritte Weise der Auslegung übrig, nämlich daß der h. Geist, so wie Er durch Menschen, die dazu von Ihm berufen worden, die h. Schrift verfaßte, selbige auch durch Menschen, denen Er Sich mittheilt, auslegen läßt. Diese Menschen beruft Er nicht durch äußerliche Wunder, sondern durch Erfüllung der Verheißungen, welche den Aposteln und deren Nachfolgern, der lehrenden Kirche, gegeben worden.

28. Zum Worte Gottes gehört auch die mündliche Ueberlieferung. ¹⁾ Die mündliche Ueberlieferung gibt auch dem schriftlichen Worte das nöthige Zeugniß, ohne welches wir die Bücher der h. Schrift nicht mit Sicherheit als solche erkennen würden. Manche Dinge wissen wir nur aus dieser Ueberlieferung. Daß man Kinder taufen dürfe und solle; daß man Blut und Ersticktes essen dürfe wider den im ersten Concilio gefaßten Schluß; daß man den Sonntag statt des Sonnabends feiern dürfe, da doch die Feier des siebenten Tages göttliche Stiftung ist; daß der Befehl des Fußewaschens uns nicht verbinde: die Gültigkeit dieser Ueberlieferung gründet sich auf Unfehlbarkeit der Kirche Jesu Christi. Bevor der h. Ignatius, ein Jünger Johannes des Evange-

¹⁾ 1. Theff. 2, 13. 2. Theff. 2, 15. 2. Tim. 2.

liffen, zum Tode geführt ward, von wilden Thieren zerriffen zu werden, ermahnte er die Christen, in Eintracht sich an den Ueberlieferungen der Apostel zu halten.

29. Jesus Christus hat auch die Sakramente als Heilmittel Seiner Kirche zugleich mit dem h. Opfer der Messe zurückgelassen. Dieser Sakramente zählt die katholische Kirche sieben; die Taufe, die Firmung, das Sakrament des Altars, die Buße, die letzte Delung, die Priesterweihe, die Ehe. Nur die Taufe hat sich rein unter den abgewichenen Religionsparteien erhalten *), die andern sechs Sakramente fehlen ihnen, indem sie theils solche leugnen, und theils es ihnen an wahren Priestern fehlt, welche solche gültig ertheilen können. So leugnen sie auch das h. Opfer der Messe. Von diesem sowohl als auch von den sechs ihnen fehlenden Sakramenten soll besonders gehandelt werden.

30. Die Gemeinschaft der Heiligen wird, da sie im apostolischen Glaubensbekenntnis vorkommt, auch von den Protestanten bekannt, sie sind aber sehr verlegen zu sagen, worin diese Gemeinschaft der Heiligen bestehe. Daß es in der Kirche Jesu Christi eine solche Vereinigung gebe, wie enge und wie vortheilhaft diese Verbindung sei, das erklärt uns der Apostel Paulus,

*) Wofern sie nämlich, was nicht immer bei ihnen geschieht, nach Christi Einsetzung unverstümmelt ertheilt wird. Anmerk. des Herausgeb.

nn die
Das
Weise
Geist,
Ihm
selbige
itttheit,
r nicht
Ersüß
eln und
gegeben
m und
che Ue
rte das
Bücher
che er
wir nur
der tau=
Erstik
llo ge
tatt des
eier des
daß der
de: die
sich auf
vor der
Evange
Tim. 2.

indem er die Kirche mit dem menschlichen Leibe vergleicht, und daher auch sie den Leib Christi nennet. ¹⁾ Die Glieder unsers Leibes sind mit dem Haupte, und unter einander durch ein doppeltes Band verbunden, durch ein äußerliches und durch ein innerliches. Das äußerliche Band ist sichtbar in Gelenken, Gliedern, Adern, Haut &c. Das innere ist die Seele, das Leben, der lebende Hauch Gottes. Die äußere Verbindung der Mitglieder dieser wahren Kirche Jesu Christi ist das gemeinschaftliche Glaubensbekenntniß, der gemeinschaftliche Gottesdienst, der gemeinschaftliche Genuß der Sakramente. Die innere Verbindung der Mitglieder dieses Leibes Jesu Christi ist die Gemeinschaft Seines Geistes, die Vereinigung in Glauben, Hoffnung und Liebe. Zu dieser Gemeinschaft der Heiligen gehören alle, welche in der Gnade Gottes von hinnen geschehen sind; sie mögen nun noch im Läuterungsstande büßen oder schon zum Anschauen Gottes gelangt sein. Kraft der Gemeinschaft, welche diese Theile der Kirche mit einander haben, geschieht es, daß die Gebete, die guten Werke und Verdienste des einen Theils auch den andern Theilen, insofern sie deren benöthigt sind, zu Gute kommen. (Inwiefern Menschen Verdienste haben können, und daß diese bloß aus freier Gnade

¹⁾ Röm. 12, 4. 5. Ephes. 4, 15. 16. 3, 13. Kol. 1, 18—24.

Gottes un
Christi w
auch, da
Geistes n
könne, u
Heiligen
und beloh
der Me
31. E
den, wel
flus, un
geschenkt
das Ger
Schuld t
haftig w
32. V
let werde
Kirche
flus, da
der ewige
drei Bed
rechte G
33. I
sei denn
dem W
nicht in
Glauben

¹⁾ Joh.

in alle Welt und prediget das Evangelium. Sie ist
 allen Kreaturen; wer da glaubt und getauft ist,
 wird, der wird selig werden, wer aber nicht, der
 glaubet, der wird verdammet werden. ¹⁾ In Königheit
 Gehorsam: ²⁾ Wer euch höret, der höret Mich; und
 wer euch verachtet, der verachtet Den, der
 Mich gesandt hat. ³⁾ So sagt auch **1. Kor. 35.** a
 sus Christus, daß man denjenigen, welcher Jüdischen
 Gemeine nicht hören wolle, als einen Heiden, Griech
 und Zöllner halten solle. ⁴⁾ Daß diese Drohete, Res
 gen und fürchtbaren Aussprüche Jesu Christi anders
 diejenigen treffen, welche durch ihre Schuld nicht
 Mitglieder Seiner Kirche werden, erhellet aus dem
 Natur der Sache, und aus Sprüchen, welche oben
 beweisen, daß auch Heiden, welche dem in den
 Herz geschriebenen Gesetz treu waren, von Jesu
 Christus auf Seinem Tage für gerecht erklärt werden
 sollen. ⁵⁾ Davon weitläufiger gehandelt wird
 den soll.

Kennzeichen der wahren Kirche Jesu Christi, welches

34. Um Seine Kirche von allen Gemeinen
 welche sich dafür ausgeben, zu unterscheiden, hat
 Jesus Christus ihr vier Kennzeichen gegeben. ⁶⁾ Die
 Kirche Jesu Christi ist 1) einig, 2) heilig, 3) k
 katholisch (allgemein), 4) apostolisch.

¹⁾ Mark. 16, 15, 16. ²⁾ Luk. Kap. 9 u. 10.
³⁾ Matth. 18, 17.

⁴⁾ Joh.

Evangelium Sie ist einig; Daß sie einig sein müsse, er-
nd getaucht; a) die Natur der Sache; b) die Analogie
aber nicht der Kirche des alten Bundes; c) erhellet ihre
Einigkeit aus dem Worte Gottes; d) lehrt der
öret Willkürschein, daß sie, die katholische Kirche, und
htet. Deur sie, einig sei.
auch 35. a) In allen sowohl philosophischen als hi-
welcher Vorischen Dingen ist die Wahrheit immer einfach,
en Heider Irrthum vielfältig. Die auf Wahrheit gegrün-
e Drohete Religion muß also einig sein, kann nicht
Christi anders, als einig sein.
schuld nie 36. b) Auch die Kirche des alten Bundes war
let aus Einig, einig in einem sichtbaren Oberhaupte, dem
en, welchepriester, einig in einer Glaubens- und Sit-
dem in lehre, einig durch das Sakrament des alten
von Testaments, die Beschneidung.
erklärt we 37. c) Das Wort Gottes lehret uns, daß Je-
ndelt was Christus Seiner Kirche diesen dreifachen Cha-
akter der Einigkeit gegeben habe. a) Sobald Pe-
us zu Jesu kam, gab Er ihm, der vorher Si-
on war genannt worden, den Namen Kephias,
Christi, welches auf syrisch Fels heißt, wie Petrus auf
riechisch. ¹⁾ Und später, als Petrus das Be-
kenntniß vor Ihm ablegte, erklärte Jesus Christus,
darum Er ihm diesen Namen gegeben hätte: „Se-
geben. ²⁾ Selig bist du Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch
heilig, und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern

u. 10: ¹⁾ Joh. 1, 42.

„Mein Vater im Himmel. Und Ich sage dir auch
 „du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich
 „Meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle
 „sollen sie nicht überwältigen. Und Ich will
 „des Himmelreiches Schlüssel geben: alles was
 „du auf Erden binden wirst, soll auch im Him-
 „mel gebunden sein; und alles, was du auf Er-
 „den lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.“
 Daher wird auch bei Erzählung der Apostel
 Petrus angefangen.¹⁾ Der Engel, welcher den
 heiligen Weibern nach der Auferstehung Christi
 erschien, sagte ihnen: „Entsetzet euch nicht, ich
 „suchet Jesum von Nazareth, den Kreuzigten.
 „Er ist auferstanden, und ist nicht hier; geht
 „aber hin, und saget es Seinen Jüngern und
 „Petro, daß Er vor euch hingehen wird in
 „Galiläa, da werdet ihr Ihn sehen, wie Er euch
 „gesagt hat.“²⁾ Da Jesus Christus würdigte sich
 wiewohl er Ihn verleugnet hatte, einer früher
 Erscheinung vor den andern Aposteln, selbst vor
 dem geliebten Johannes. Denn diese Apostel ent-
 pfingen den Cleophas und dessen mit ihm von
 Emmaus zurückgekehrten Freund mit dem Gruß:
 „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und
 „Simoni erschienen.“³⁾ Daher auch Paulus diese
 Erscheinung Christi nach Seiner Auferstehung
 die erste nennet; daß Er gesehen worden ist vor

¹⁾ Matth. 16, 17—19. ²⁾ Matth. 10, 2. ³⁾ Matth.
 16, 7. ⁴⁾ Luk. 24, 34.

Stephan, darnach von den Zwölfen. ¹ Der Paulus
nennet ihn gegen seine Gewohnheit bei seinem
griechischen Namen, nur zu erinnern, daß ihm
Jesus Christus, Der ihm diesen Namen zur Be-
zeichnung seiner Würde gegeben hätte, dieser Würde
wegen zuerst erschienen sei. Jesus Christus zeich-
nete ihn auch dadurch als den von Ihm einge-
setzten Oberhirten vorzüglich aus, daß Er nach
Seiner Auferstehung ihm dreimal hinter einander
Seine Herde zu weiden anvertraute, und zwar
einmal unter der Benennung von Lämmern, zwei-
mal unter der von Schafen. ² ³
§. Jesus Christus stiftete Einheit und Ei-
nigkeit Seiner Kirche in den Lehren, sowohl in
der Glaubens- als Sittenlehre, als Er Seinen
Jüngern vor Seiner Himmelfahrt sagte: „Gebet
hinaus und lehret alle Völker, und taufet sie im
Namen des Vaters und des Sohnes und des
heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was
Ich euch befohlen habe, und siehe, Ich bin bei
euch alle Tage bis an's Ende der Welt.“ ³
Paulus sagt: „Seid fleißig zu halten die Einig-
keit im Geiste durch das Band des Friedens;
Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen
seid auf einerlei Hoffnung, eures Berufes, Ein
Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und
Vater Allen, Der da ist über Alle, und durch

1. Kor. 15, 5. 2. Joh. 21, 15-19. 3. Matth.
28, 19-20.

„Alle, und in Allen.“ ¹⁾ Und ferner: „Eph. 40.
 „etliche zu Aposteln“ gesetzt; „etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten“ etliche zu Hohenpriestern und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinaufkommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis deures Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in Maße des vollkommenen Alters Christi, auf daß wir nicht mehr Kinder seien, und uns wagen und wiegen lassen vor allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit heinere Menschen und Täuscherer, damit sie uns erschleichen zu verführen.“ ²⁾ Jesus Christus spricht von Einheit und Einigkeit in Seinem hohenpriesterlichen Gebet: „Ich bitte aber nicht allein für die, sondern auch für diese, so durch ihre Worte an Mich glauben werden, auf daß sie Alle ein werden, gleichwie Du Vater in Mir und Ich in Dir, daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, Du habest Mich gesandt.“ ³⁾ Die Kirche Jesu Christi soll eins sein durch den Gebrauch derselbigen Sakramente. Sie ist waren es die Israeliten durch die ihnen gemeinschaftliche Beschneidung. Jesus Christus stiftete die Heilmittel für Alle, die durch das Wort der Apostel an Ihn gläubig werden sollten.

¹⁾ Ephes. 4/ 3—6. ²⁾ Ephes. 3/ 11—14. ³⁾ Joh. 17, 20.

ner: „Eph. 40. 1) Der Augenschein lehrt uns ja, daß
aber zu Wurz die katholische Kirche Einheit und Einigkeit
liche zu Gabe durch Einem Oberhirten, Eine Lehre, Einer-
en) zugericht Sakramente. schiff. 916. 1157 1160 1161 1162 1163 1164
durch der 41. Das zweite Kennzeichen der Kirche Jesu
ir alle hina) christi ist Heiligkeit. „Ihr Männer, liebet
erkenntniß heure Frauen“, sagt Paulus, „gleichwie Christus,
inener. Was auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich
vollkommen selbst für sie gegeben, auf daß Er sie heilige,
mehr Kind und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im
en lassen v) Worte, auf daß Er sie Ihm selbst darstellte,
Schalkheit keine Gemeine die herrlich sei, die nicht habe
e uns erschleinen Flecken oder Kunzel oder des etwas, son-
christus spre) dern daß sie heilig sei und ansträflich.“ 1) „Ihr
in hohenpr) aber“ sagt Petrus den Christen, „Ihr aber seid
cht allein s) das) auserwählte Geschlecht, das königliche Prie-
sch ihr W) sterthum, das heilige Volk des Eigenthums, daß
sie Alle ein) ihr verkündigen sollet die Tugenden Des, Der
und Ich) euch berufen hat von der Finsterniß zu Seinem
ien, auf b) wunderbaren Lichte.“ 2) „Wirdi mich im um
gesandt.“ Die Kirche Jesu Christi ist heilig, 1) weil sie
soll eins) sole) unwandelbare heilige Lehre beständig lehret,
ramente. Sie ist 2) heilig, weil sie immer Heilige hervor-
nen) gemein) gebracht hat, hervorbringt und hervorbringen wird,
us stiftete sie ist 3) heilig, weil sich in ihr die Mittel der
das Wort b) Heiligung finden. (Sieh von den Schätzen und
ten) 1976) Heilmitteln, welche Jesus Christus Seiner Kir-
che) zurückgelassen hat. S. 13. 14. 15. 20 ff.) d) Jesus

1) Ephes. 5, 25—27. 2) 1) Petr. 2, 9. 10 (

schaftliche Lehren, Sacramente und Gebräuche. Wer vermag ihr einen andern Ursprung zu geben, als den Ursprung des Christenthums? Wer vermag von einer ihrer Glaubenslehren, von einem ihrer Sacramente zu sagen? Dann entstand diese Lehre; dann ward zuerst von diesem Sacramente gesprochen. Hütet euch! Kann man von jeder andern Partei im Christenthume sagen: Dann entstand sie mit ihren Irrthümern. Taddie Namen ihrer Stifter, nach denen sie sich nennen, zeigen ihre Neuheit, also ihre Abweichung, also ihren Irrthum an! Von den Irrelehrern sagt schon Johannes: „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wo sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber auf daß sie offenbaret würden, daß sie nicht alle von uns sind. Und ihr habet die Salbung von Dem, Der heilig ist, und wisset Alles. Ich habe euch nicht geschrieben, als wüßtet ihr die Wahrheit nicht, sondern ihr wisset sie, und wisset, daß keine Lüge aus der Wahrheit kommt.“¹⁾ Gott, Welcher aus dem Bösen Gutes zu ziehen weiß, läßt die Ketzerei zu zur Läuterung Seiner Kirche.²⁾

43. Die Kirche Jesu Christi ist apostolisch. Was Paulus zu den Ephesern sagte, das kann man zu der ganzen katholischen Kirche sagen:

¹⁾ Joh. 2, 19—21. ²⁾ 1. Kor. 11, 18, 19.

„Ihr seid erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“¹⁾ (Siehe diese Stelle im Zusammenhange nach.) Begründet durch die Apostel wird sie durch die Nachfolger der Apostel regiert, und hat von Jesus Christus durch die Apostel ihr Ansehen und ihren Beruf erhalten. Die Kette der geweihten Lehren ist ununterbrochen, und eben so ununterbrochen sind die Lehren selbst.

Zweites Kapitel.

Vom Papste, von den Bischöfen und von der Priesterweihe.

§. 1.

Vom Papste. *)

44. Daß Jesus Christus dem Apostel Petrus einen besondern Vorzug vor den andern Aposteln eingeräumt habe, kann von den abweichenden

¹⁾ Ephes. 2, 20.

*) Vergl. Geschichte der Religion Jesu Christi von Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg Th. 10. S. 497—635.